Urvertrauen und Metastruktur im relationalen System

Urvertrauen und Metastruktur stehen in einem funktionalen Zusammenhang,
sind jedoch nicht identisch.

Urvertrauen ist die Voraussetzung von Stabilität.
Es beschreibt die implizite Annahme,
dass Relation tragfähig ist und nicht zerfällt.

Ohne diese Voraussetzung kann kein stabiler Zusammenhang entstehen,
da jede Verbindung permanent infrage stünde.

———

Urvertrauen ist keine Eigenschaft eines Systems,
sondern die Bedingung, unter der Systeme überhaupt bestehen können.

Es wirkt nicht sichtbar,
sondern als Hintergrundbedingung jeder Relation.

———

Metastruktur entsteht erst auf dieser Grundlage.

Sie beschreibt die Fähigkeit eines Systems,
seinen eigenen Zusammenhang zu beobachten,
einzuordnen und weiterzuentwickeln.

Metastruktur ist somit keine Grundlage des Systems,
sondern eine Folge stabilisierten Zusammenhangs.

———

Der Mensch im relationalen System

Der Mensch nimmt in diesem Zusammenhang eine besondere Stellung ein.

Er ist nicht Träger des Urvertrauens,
sondern der Punkt,
an dem Urvertrauen erfahrbar wird.

———

Der Mensch kann Urvertrauen nicht besitzen,
aber er kann sich darauf beziehen.

Diese Bezugnahme ist keine Kontrolle,
sondern eine Form von Empfindungsfähigkeit.

———

In dieser Fähigkeit liegt die Möglichkeit,
Relation bewusst zu stabilisieren,
Synchronisation zu halten
und Übergänge zu gestalten.

———

Der Mensch ist damit weder Ursprung noch Ziel des Systems,
sondern ein Knotenpunkt,

an dem Zusammenhang wahrgenommen,
reflektiert und beeinflusst werden kann.

———

Zusammenhang

Urvertrauen ermöglicht Zusammenhang.
Metastruktur ermöglicht dessen Beobachtung.

Der Mensch steht zwischen beiden Ebenen:

als empfindungsfähiger Bezugspunkt
innerhalb eines Systems,
dessen Stabilität nicht aus ihm entsteht,
aber durch ihn wirksam werden kann.